

netzwerke

2011
nummer 2

- 3 editorial
- 4 aus dem vorstand
- 7 bericht generalversammlung
- 11 reflexionsraum
- 14 systemisch gesprochen: georg wiesegger
- 15 rezensionen
- 25 wir gratulieren
- 26 schreibcoaching
- 27 bildungswerkstatt: (unerfüllter) kinderwunsch
- 28 jour fixe termine



ÖAS
Österreichische
Arbeitsgemeinschaft
für systemische Therapie
und systemische Studien

offenlegung & hinweise

Medieninhaber und Herausgeber

ÖAS – Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Systemische Therapie und Systemische Studien, 1010 Wien, Gonzagagasse 11/3/19, Tel. +43/1/212 41 35, Fax +43/1/218 25 68, E-Mail: office@oeas.at, Internet: www.oeas.at

Obmann: Mag. Dominik M. Rosenauer, Redaktion: Dr. Johannes Rubenz

ZVR: 204223903, DVR: 595 161, UID-Nr.: ATU66226504

Konto BAWAG 14000 01110 665 365, Gerichtsstand Wien.

Diese Zeitschrift ist eine kostenlose und parteipolitisch unabhängige Mitgliederzeitschrift, die vierteljährlich erscheint und über Vorgänge im Verein berichtet. Kommentare und Beiträge der Mitglieder müssen sich nicht mit der Meinung der ÖAS oder der Redaktion decken.

Satz, Layout & Grafik

design.rubenz, Mag.art. Dr. Johannes Rubenz, Salzburg, design@rubenz.at

Um uns den Ablauf zu erleichtern, ersuchen wir alle, die uns redaktionelle Texte für die netzwerke schicken, diese bitte ausschließlich an Johannes Rubenz (redaktion@rubenz.at) zu mailen.

Für alle Anliegen und Termine der Regionen sowie für Inserate ist das Sekretariat unter office@oeas.at zuständig.

Redaktionsschluss für die nächsten netzwerke ist am 26. September 2011.

WAAGRECHT

2 Ludewig sprach: Nutzen, Schönheit, ...

6 SOLCHE Maschinen seien wir Menschen nicht, meinte von Foerster

7 Das Systemische Institut in Hamburg

8 Michaels und Davids Lieblingsbeschäftigung im Umgang mit Problemen (ersten sechs Buchstaben)

10 Arbeiten zwei TherapeutInnen zusammen, entsteht DIESE Art von Therapie

11 SO ist eine KURZzeittherapie auf Englisch

13 Wird in ÖAS-Kreisen gerne mit „C“ abgekürzt (dient in Verbindung mit einer Zahl zur umfassenden Beschreibung eines Mitglieds)

SENKRECHT

1 IHN darf man nicht nicht nennen

2 Ludwig der Erste (der ÖAS)

3 DIESE kommen immer zu zweit in die Praxis

4 SO dürfen große Probleme gerne werden

5 diese Namen (zusammen geschrieben) gehören zu 11 SENKRECHT dazu

9 (von unten nach oben:) sprichwörtlich gut, aber teuer!

11 Steves Ehefrau (oder: „über'm ...“)

12 (von unten nach oben:) in DIE-SER liegt die sprichwörtliche Kraft

Summertime

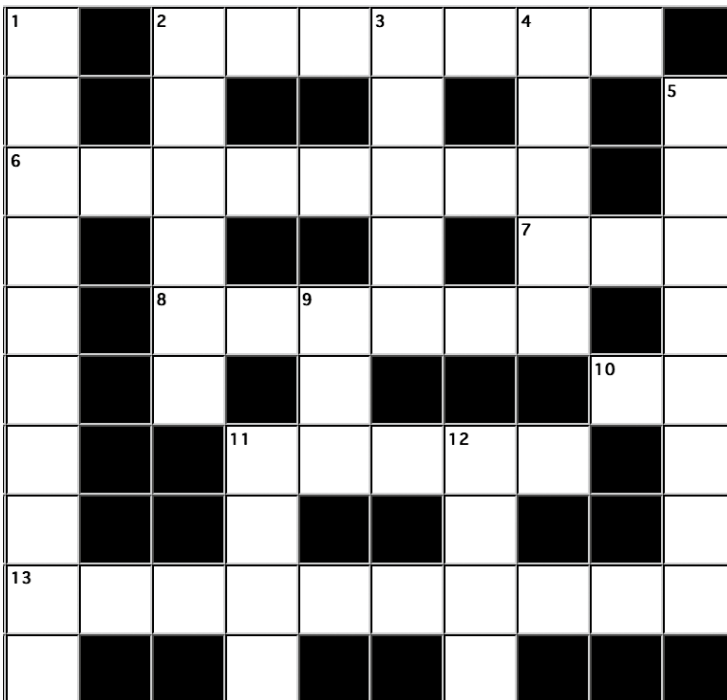


Anstelle eines Vorworts: ein (systemisches) Kreuzworträtsel, wie es sich für eine Sommerausgabe gehört! Viel Freude bei der Lektüre und: Haben Sie einen schönen Sommer!

Ihr,
Johannes Rubenz

PS. Herzlichen Dank an jene, die zu diesem „vielseitigen“ Exemplar beigetragen haben!

PPS. Sie wollen Ihre Kreativität auch den **netzwerken** zugute kommen lassen? Fein: redaktion@rubenz.at!





direkt aus mallorca erinnere ich mich an die letzten wochen im vorstand und schreibe rechtzeitig vor redaktionschluss ein paar zeilen an die p.t. leserInnen.

dialogtreffen

der öbvp hat ende letzten jahres sogenannte dialogtreffen ins leben gerufen. diese dienen den fachspezifischen mitgliedern zum meinungsaustausch bzw. zur meinungsbildung. im rahmen dieser treffen haben hedi wagner und ich bereits dreimal teilgenommen und die verschiedenen positionen und entwicklungen vor allem in bezug auf die akademisierung (in all ihren varianten) gehört. generell kann man sagen, dass der zug nicht nur abgefahren, sondern bereits in voller fahrt unterwegs ist und sich eigentlich ein schienennetz mit verschiedenen stationen und strecken entwickelt hat. manche der fachspezifika arbeiten direkt mit der sfu, der donau-uni krems oder anderen privaten institutionen zusammen. es gibt kaum noch fachspezifika, die gänzlich ohne anbindung an eine bildungseinrichtung auskommen möchten – und die restlichen überlegen scheinbar, wie sie am besten an eine solche institution anknüpfen können. man kann das so oder auch anders sehen, als vorteil, als nachteil, aber eines scheint klar: europaweit geht die entwicklung richtung akademisierung, richtung „ver-wissenschaftlichung“ der psychotherapie und der psychotherapieausbildung. die frage scheint also nur noch zu sein, in welchem ausmaß sich die einzelnen fachspezifika anbinden – aber nicht „ob“.

schloss hofen

die öas hat in dieser richtung übrigens nun auch eine weitere anbindung im äußersten westen gefunden: seit anfang des jahres ist schloss hofen in vorarlberg ein kooperationspartner der öas. das bedeutet, dass die curricula in tirol zu einem drittel in vorarlberg abgehalten werden, was vorwiegend ein symbolischer akt des „näherkommens“ und der verankerung in westösterreich ist. schloss hofen hat natürlich keine ambitionen in die ausbildung an sich einzugreifen, kann aber so das angebot an erwachsenenbildung in vorarlberg erweitern.



am puls der zeit

war die öas offensichtlich auch, indem stefan geyerhofer gemeinsam mit helmut thoma (la:sf) die weiterbildungsreihe „problemspezifische systemische therapie“ entwickelt haben: innerhalb kürzester zeit war die gesamte reihe ausgebucht und es gibt nur noch restplätze bzw. eine warteliste. es wird bereits an eine weiterführung dieses angebots gedacht.

neurobiologie und psychotherapie

anfang juli wird der bereits angekündigte kongress in salzburg stattgefunden haben und ich bin schon sehr gespannt, was ich von dort mitnehme. generell glaube ich, dass günter schiepek es geschafft hat, eine sehr spannende dreitägige fortbildung zu organisieren. ich hatte bereits die gelegenheit, bei der gründung der alma mater europaea dabei zu sein. an diesem tag wurde ich erstmals zeuge dieser neuen entwicklung, an der professor schiepek federführend mitbeteiligt ist. meines erachtens hat dieses thema das potenzial, eine ähnliche auswirkung auf die (systemische) psychotherapie zu entwickeln, wie die „kybernetische“ wende vor einigen jahren.



generalversammlung

die letzte generalversammlung der öas wurde in graz abgehalten. wenn man die mitglieder des vorstandes abzieht, waren drei (3) mitglieder der öas anwesend. es war allen beteiligten klar, dass das als direkter auftrag zu sehen ist, sich in hinsicht auf das thema generalversammlung etwas einfallen zu lassen. vor allem ginge es mir darum, darauf zu achten, dass das vereinsvermögen besser investiert wird. eine der neuerungen, die wir uns überlegt haben ist, dass die nächste generalversammlung (die wieder in den räumen der öas in wien) am freitag den 27.4.2012 ab 11 uhr stattfinden wird. ich freue mich, wenn sie sich jetzt den kalender rausnehmen und diesen tag reservieren. möglicherweise wird die dann stattfindende wahl auch zu einem deutlichen anwachsen der zahl der teilnehmenden mitglieder beitragen?

sollten sie ihren urlaub noch vor sich haben, wünsch ich ihnen sehr erholsame tage und wochen. davor aber wünsche ich ihnen viel spaß beim lesen dieser dicken **netzwerke!**

ihr
dominik m rosenauer



Foto: Stock.XCHNG

Freeclimbing oder Die Zeit danach

Wenn die Ausbildung beendet ist, beginnt die eigentliche Ausbildung.

Nach meiner eigenen Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste vor 18 Jahren, habe ich das ein für allemal gelernt. Auch in der nun schon langjährigen Tätigkeit als Supervisor von PsychotherapeutInnen erlebe ich immer wieder, dass mit dem Beginn der Selbständigkeit ein spannender und aufregender Weg beginnt: das Entwickeln eines eigenen Stils, das Finden einer eigenen psychotherapeutischen Identität.

In Abwandlung des Wortes Steve De Shazers, „Das Einfache ist nicht das Leichte“ meine ich: „Das angeblich Richtige ist nicht unbedingt das Passende“.

Das Passende zu finden jenseits des Richtigen, eine PsychotherapeutIn zu werden, die sich sicher fühlt mit ihrem eigenen Handwerkszeug, ihrer eigenen Art und diese Sicherheit auch vermitteln zu können, ist das Anliegen dieser Supervision.

Jene, die das Mutige wagen, sich ohne Seil in den Fels zu begeben und eine eigene Praxis begründen, sehen sich oft plötzlich auf sich allein gestellt. Diesen „Freeclimbern“ biete ich Supervision als Unterstützung an. Sowohl in Einzelarbeit als auch in dem bewährten Kleingruppensetting zu maximal 3 Personen.

Anmeldungen

per Mail: psychotherapievorpapel@chello.at

oder telefonisch: 0676/7114743

Henry Vorpapel

Praxis für Psychotherapie

Systemische Kompetenzentwicklung

Systemische Familientherapie

Supervision

1060 Wien, Liniengasse 25,1b

www.psychotherapie-vorpapel.eu

bezahlte Anzeige



generalversammlung der öas

am 16.4.2011 in Graz, Hotel Europa

anwesend: Christopher Fritz, Ursula Schober-Selinger, Dominik Rosenauer, Andrea Brandl-Nebestay, Birgit Falkensteiner, Gerhard Walter, Theresia Gabriel, Peter Hosak, Clemens Stieger, Erich Schenk, Ingrid Egger

1. Bericht des Vorstandes und kooptierter Vorstandsmitglieder:

Bericht des Obmanns – Dominik Rosenauer

Herausforderungen:

- erwirtschaftetes „negatives Betriebsergebnis“ 2009
- Pensionierung und Umstrukturierungen im Büro in Wien
- Teambuilding im neuen Vorstand
- „Verlust“ des Kassiers
- viele kleine „Baustellen“

Professionalisierung:

PsychotherapeutInnen können viel, aber nicht alles, daher:

- **netzwerke** wurden an Grafiker übergeben
- neues Kleid für TherapeutInnen- und SupervisorInnenliste
- newsletter statt E-Mail-Weiterleitungen
- nespresso in der Zentrale statt Filterbrühe

Umgang mit den Ressourcen:

- Die Mittel, die wir einsetzen, sollen optimal eingesetzt werden (Kosten-Nutzen).
- Zusammenfassen der Vorstandstreffen zu Klausuren
- Einsetzen der Bürokräfte für ihre „angestammten“ Tätigkeiten
- nicht „Sparen um jeden Preis“, sondern „Nutzenanalyse“
- Einsparungen von Doppelgleisigkeiten

Vereinfachung:

- Komplex Buchhaltung – Kostenrechnung – Budget
- Vereinfachung in den Regionen der ÖAS sind angedacht
- Büroleitung durch Obmann und wöchentliche meetings
- Telefonate und E-Mails statt persönlicher Treffen
- klare Zuständigkeiten

Vernetzung:

- Teilnahme an Symposien und Tagungen
- Mitarbeit am Projekt der DGSF
- Teilnahme an ÖBVP-Tagungen teilweise durch drei RepräsentantInnen der ÖAS

Bericht Weiterbildung – Clemens Stieger, Theresia Gabriel

Rückblick

- Brigitte Lämmle: „Begehbare Lebenswelten. Arbeit mit dem Lebensflussmodell“
- Luise Reddemann: „Psychodynamisch imaginative Traumatherapie unter Berücksichtigung systemischer Gesichtspunkte“
- Matthias Varga von Kibéd: „Wittgenstein für TherapeutInnen (Bildtheorie und Sprachspieltheorie)“

Ausblick

- Weiterbildungsreihe „Problemspezifische Systemische Therapie“ in Kooperation mit la:sf: Spezifische Therapiekonzepte und Vorgangsweisen bei spezifischen Problembereichen; Leitung: Stefan Geyerhofer, Christoph Thoma. 13 Workshop-Tage in 6 Modulen. Österreichische und internationale TherapeutInnen als ReferentInnen. September 2011 bis September 2012. Tickets können auch als Team gebucht werden und dann von wechselnden Personen genutzt. Auch Einzelmodule können gebucht werden.
- Jutta Fiegl: „(Unerfüllter) Kinderwunsch, ein wenig beachtetes Thema in der Psychotherapie“, 14./15. Oktober
- Charlotte Wirll: „Einführung in die hypno-systemische Kindertherapie“ (Arbeitstitel)
- Lutz Jäncke: „Neurowissenschaft und Systemische Therapie“ (Arbeitstitel)
- Karl H. Brisch: „Bindung und Trauma“ (Arbeitstitel)
- Jesper Juul: „Leben mit Kindern und Jugendlichen“ (Arbeitstitel)

Ein wichtiger Focus soll in Zukunft auf Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen gelegt werden.

Berichte Jours Fixes:

Steiermark – Ursula Schober-Selinger

- B.A.S.E Babywatching – Steigerung der Empathiefähigkeit
- Systemisch-therapeutische Arbeit mit dem Pferd
- Lehrpraxis – Reflexion und Fortsetzung
- Start der „Lehrpraxis“ im Frühjahr 2010: AusbildungskandidatInnen haben die Möglichkeit, mit Ursula Schober-Selinger und Hrn. Steingruber in ihrer Praxis mitzuarbeiten, hauptsächlich mit Familien in verschiedenen Settings.
- geplant: Psychotherapie mit Flüchtlingen am Beispiel der Tschetschenen

Salzburg – Birgit Falkensteiner

- Thomas Hirschmann: Hindernisse als Ressourcen nützen: Systemisch-lösungsorientiertes Arbeiten unter scheinbar schwierigen Bedingungen
- Alfred Aichinger: Balancierungen in der Paartherapie. Erfahrungsberichte aus der Praxis
- Gertraud Wiener-Schneider: Ich liebe dir. Die Rolle von Alkohol in familiären Beziehungen.
- Die Präsentationen der Abschlussarbeiten mussten leider ausfallen, weil sich die AbsolventInnen letztendlich nicht dazu entschließen konnten.

Mit Februar 2011 hat **Gertraud Wiener-Schneider** die Koordination der jours fixes in Salzburg übernommen und wurde dafür in den erweiterten Vorstand kooptiert.

Wien

- unterschiedliche Personenanzahl, meist sehr gut besucht

Bericht des Kassiers – Erich Schenk

Erich Schenk arbeitet als Psychotherapeut und hat ein kleines Büro für Organisationsentwicklung. Erfahrung mit Finanzen und Strukturen auch im Versorgungsverein des StLP.

Die ÖAS hat ein höchst kompliziertes Finanzsystem und eine komplizierte Struktur, deshalb noch keine Rechnungsprüfung bis zur Generalversammlung möglich. 2010 sieht finanziell gut aus.

Projekte: Vereinfachung Buchhaltungsstruktur, Abrechnungsstruktur, Kontenstruktur.

Budget 2011:

Einnahmen aus

Curricula und Verwaltungsbeitr.	616.083,-
Mitgliedsbeiträgen	67.600,-
Listenföhrung, Inserate, Systeme	9.974,-
Bankzinsen	1.200,-
Einnahmen gesamt	694.857,-.

Ausgaben für

Curricula und Nebenkosten	461.356,-
Büro: Sach- u. Dienstl.	76.117,-
Lohnkosten	66.774,-
Verein	73.700,-
Ausgaben gesamt	677.947,-
Ergebnis	16.910,-

Bericht aus dem Methodenforum und dem Bundesvorstand des ÖBVP – Gerhard Walter

Wie geht es weiter mit den Spezialisierungen: z.B. Kinder- u. Jugendlichen-Pth? Eine AG arbeitet an Kriterien für Ki- u. Jugendl.Pth-Ausbildungen. Dabei wäre die Stundenanzahl wesentlich höher als bei üblichen Weiterbildungscurricula. Listenführungen, Zertifizierungen sehr kontroversiell diskutiert. Mehrheit: Keine weiteren Spezialisierungen. Einwände: Kassen werden sich dem anschließen. Nur die, die draufstehen, dürfen dann auch so arbeiten. Gerhard ist für Zertifizierung (die üblichen 200 Std), gegen Listenführung.

Massive Umstrukturierung innerhalb des Berufsverbandes:

1. Regionalisierung
2. Wen vertritt der Berufsverband: Vertretung der angestellten und freiberuflichen PT (wie Gewerkschaft) ⇔ Verband für Psychotherapie. Auch hier ist die Diskussion sehr kontroversiell ⇔ Zukunftskonferenz, Zukunftsplanung. Mehrere Modelle werden ausgearbeitet ⇔ Urabstimmung.

Wie weit sollen und wollen die Ausbildungsvereine Mitspracherecht behalten?

Bericht über Kooperationen der ÖAS

- Kooperation der ÖAS mit der SFU: StudentInnen an der SFU sind jetzt auch Mitglieder der ÖAS
- Kooperation der ÖAS mit Schloss Hofen (Fachhochschule): ein neues Curriculum in Westösterreich (Leitung R. Bartl) wird zu einem Teil auch in Vorarlberg stattfinden. Die ÖAS nutzt Synergien (Bekanntheit, Werbeauftritt) und setzt ihren Fuß in bisher unterversorgtes Land

2. Wahl des Rechnungsprüfers

Antrag: In dieser GV wird der Rechnungsprüfer im Nachhinein gewählt: Einstimmig; Antrag: Thomas Heinrich wird gegen ein Entgelt von EUR 1.000.- /Jahr zum Rechnungsprüfer gewählt: einstimmig.

3. Allfälliges: keine Punkte

4. Einladung zum Brainstorming

Die ÖAS plant anlässlich 25 Jahren ÖAS 2014 einen Kongress zum Thema „Das Fremde in der Systemischen Psychotherapie“

Was würden Sie sich wünschen? Was würde Sie interessieren?

Ideen – was:

- Hohes Alter: PT fühlt sich fremd an mit sehr alten Menschen,...- Altern heißt fremd werden, auch sich selbst. Die Pflegenden sind fremd (keine Familienangehörigen und MigrantInnen) – Was bringt PT in hohem Alter? Kosten - Nutzen. Mit einer positiven Geschichte Abschied nehmen vom Leben.
- Körper, Stimme, Atmung, Bewegung, Tiere. Spiritualität, Kunst.

- Nicht-PT: PhilosophInnen (vor Jahren: „Wittgenstein-Cafe“), PT aus Sicht von PatientInnen, Flüchtlingen: Was war überraschend, vertraut, hilfreich oder nicht.
- Michael White: Therapie als exotisierender Blick auf die vertraute Realität. HeilerInnen in anderen Kulturen + Podiumsdiskussion mit Philosophen darüber.
- MigrantInnen
- Fremd ist heikel, hochambivalent: attraktiv und abstoßend.
- Was kann System Th. vom anderen lernen? Reintegrieren. Andere PT Richtungen. Was ist mir als PT fremd? Fremde Anwendungsfelder: Gericht,
- System. Th. ist Inzwischen mainstream. Was ist originär systemisch?
- Neuropsychologie, Selbstorganisation. Einflüsse von außen – schon „vorgekaut“ = vorübersetzt.
- Philosophie
- Systemische Therapie 2000 und 3000.

Ideen – wie:

- Gesellschaftlicher Event und Rahmenprogramm als wichtiger Teil. Wie kann dadurch „fremd“ ausgedrückt werden? Guter Rahmen, sich zu begegnen. Entfremdete Art und Weise: Guter Kaffee, essen, tanzen.
- Beginn 16.00 mit Festivität, nächster Tag Inhalt. Abend tanzen und Party. Dann noch ein Vormittag.
- Format: Nicht nur Vorträge, Workshops. Artfremde Menschen wie z.B. Literaten einladen.
- Neue Medien nutzen
- Zielgruppen auch einbinden, z.B. Angehörige von hochaltrigen Menschen.
- Anschaulich, konkret und praktisch. Nicht nur Reflexion auf einer Meta-Ebene.
- Nicht so genau strukturieren: Wann ist Programm und wann ist Rahmen?
- Sollte nicht gleich im Titel mit Immigration gleichgesetzt werden.

5. Buffet

reflexionsraum

Reflexion über zwei Gespräche

Die Versammlung am 31.3.

Versuch einer Zusammenfassung von Henry Vorpagel mit Ergänzungen von den drei anderen

Am Donnerstag, den 31.3., versammelten sich also zum ersten Mal Mitglieder der ÖAS in den Räumen der ÖAS Wien, um miteinander darüber zu sprechen, was denn Form, Zweck und Inhalt dieser Begegnungen sein

könne bzw. sollte. Nun, es war zunächst ein Audimin, ein Auditorium Minimum. Gerade einmal 4 Personen fanden sich ein, um mal zu schauen, was denn das wohl sein könne. Es lag wohl auch daran, dass die Information dieser Veranstaltung nicht rechtzeitig alle erreichte. Aber, wie einer meiner Lehrer einmal sagte, „Nachteil ist auch Vorteil“ und umgekehrt.

Angekündigt in den **netzwerken** war dieses Treffen unter dem fetten Titel „Qualität der Ausbildung“. Dieser „Wegweiser“ warf schnell viele Fragen auf. So war es denn auch als Vorteil zu sehen, in einer kleinen Runde sich intensiv den sich stellenden Fragen zu widmen.

Die Frage, was Qualität ausmacht, führt schnell zu Kriterien und damit zu Inhalten: Schlüsselbegriffen wie „Haltung“, Kybernetik 1 und 2 und damit zu Fragen, wie Inhalte denn vermittelt werden bzw. werden sollen. Wie vermitteln wir die Inhalte, die uns wichtig sind? Wie kommen wir damit an? Wie reden wir mit anderen und über andere in diesem Zusammenhang? Und wie kann es gelingen, in einer solchen Auseinander- oder Zusammensetzung das zu tun, was wir von unserer Haltung her vermitteln wollen – sich selbst beim Beobachten, Beschreiben und Bewerten von Vorgängen und Menschen auf die Spur zu kommen und sich von anderen bei einer Erweiterung der eigenen Perspektiven helfen zu lassen, ohne sich deswegen angegriffen zu fühlen.

Nicht zuletzt beschäftigten uns aber auch die Fragen, was für StudentInnen hilfreich ist und was nicht und zu welcher Haltung bestimmte Inhalte und Formen der Ausbildung führen können. Was für PsychotherapeutInnen werden hier ausgebildet, mit welchem Weltbild, mit welchen Haltungen? Dieses hat nun etwas mit Kommunikation zu tun, also dem Kerngebiet systemischen Denkens und Handelns.

Kein Inhalt ohne Form. Also was kann bzw. darf oder muss gesagt werden können in einem Forum, einer Versammlung wie dieser? Womit auch das Kriterium des Schutzes gesehen und gewürdigt wurde. In unserem Gespräch wurde klar, dass diese Offenheit geschützt werden muss. Wie das gelingen kann, bleibt letztlich zwar keine unbeantwortbare, jedoch eine vorläufig offene Frage. Diese Frage, denke ich, wird wohl von allen TeilnehmerInnen gemeinsam gelöst werden.

Womit ich bei einem wunderbaren Punkt angelangt bin. Nämlich das zu tun, worüber gerade gesprochen wird. Was vermittelt werden soll gerade in der Weise zu tun, sodass Vermittlung und Handlung kongruent sind.

Immer wieder landeten wir bei dem Versuch, eine Überschrift, ein Label für unsere Zusammenkunft zu finden. Es fanden sich Begriffe wie „Arbeitsgemeinschaft für ...“, „Interessensgemeinschaft für ..“, „Denkwerkstatt“, „Versammlung“, „Agora“ etc. Letztlich wurde der Begriff „Reflexionsraum“ für den Augenblick als passend erachtet, auch wenn er vielleicht etwas kühl erscheint und sich noch verändern kann.

Wir hatten einen intensiven und spannenden Abend. Es sollen weitere folgen und es wäre schön, wenn sich viele an solchen Dialogen Interessierte einfinden und mitgestalten würden.

Reflexionsraum am 16. 6. 2011

Dieses Mal waren wir schon zu sechst und hatten eine rege Diskussion, in der viele Themen aufgeworfen, ein paar Ideen entwickelt und sehr offen, persönlich und ausgehend von unterschiedlichen Perspektiven und Rollen über Aspekte der Qualität systemischer Ausbildung gesprochen wurde. Der ausführlichere Text (bei dessen Erstellung wir uns wieder alle beteiligen werden) ist in den nächsten Tagen auf der ÖAS-Homepage nachzulesen. Hier nur ein paar der aufgeworfenen Fragen um Lust auf Lektüre und weitere Treffen zu machen:

- Welche Formen der didaktischen Vermittlung fördern bei Studierenden und Ausbildungsgruppen ein aktives, engagiertes Lernen?; Was ist unsere Sicht guter systemischer Therapie und davon ausgehend guter Ausbildung?; Was macht uns vor diesem Hintergrund zu guten LehrtherapeutInnen bzw. StudentInnen?; Bekommt jeder den Status?; Wie viel von unserem eigenen Menschsein (unseren Vorlieben, Stärken und Schwächen) fließt in unseren Lehrstil ein?; Könnten LehrtherapeutInnen zu dieser Frage eine Selbsterfahrungsgruppe machen?; Welche Faktoren spielen – neben Wissen, Erfahrung und diversen didaktischen Fähigkeiten – noch eine Rolle bei der Aufgabe, Interesse, Lernlust und Engagement bei Studierenden zu wecken?; Wo tauchen Unzufriedenheiten auf und wo finden diese (kein) Gehör?; Welche unterschiedlichen Bilder stehen im Raum - über das, was Ausbildung leisten soll, was eine LehrtherapeutIn bzw. Studierende können, vermitteln, tun soll? u.v.m.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die nächsten Treffen: 29. 9. und 1.12. 2011 – jeweils 19h bis ca. 21h in den Räumen der ÖAS - und lade herzlich dazu ein.

Sabine Klar, sabine.klar@chello.at

2. Teil der Serie: Interview mit Dr. Georg Wiesegger

„Entscheiden Sie, ob wir das Herz transplantieren!“ Psychiatrie und Systemische Psychotherapie im Dialog



Sind die Paradigmen, in die Psychiatrie und Systemische Familientherapie eingebettet sind, unvereinbar? Fragen rund um dieses Thema hat Johannes Rubenz am 23. Mai 2011 Georg Wiesegger gestellt, der in beiden Welten beheimatet ist.

Herr Dr. Wiesegger, Sie sind einerseits in einer Klinik in Vorarlberg als Facharzt für Psychiatrie beschäftigt und andererseits eingetragener Systemischer Familientherapeut. Wie lassen sich diese beiden Bereiche – der medizinisch-naturwissenschaftliche und der systemisch-konstruktivistische – konkret in der Praxis verbinden? Erleben Sie hier einen „inneren Wechsel“ oder fließt das ineinander über...?

Auch wenn ich mir innerlich vielleicht verschiedene Hüte aufsetze, bleibe ich äußerlich ja der Gleiche. In unterschiedlichen Gesprächssituationen gibt es aber einen unterschiedlichen Bedarf: Natürlich fordert der Krankenhausbetrieb und die Rahmenbedingungen der Krankenversicherungen einen anderen Hut bzw. eine andere Zugangsweise als z.B. eine Krisensituation bei einer Trennung. Es nützt wahrscheinlich wenig, wenn ich um drei Uhr in der Früh mit einem Betrunkenen, der in einer suizidalen Krise von den Bahngleisen geholt wurde, eine Familienaufstellung mache. Aber genau so wenig nutzt es, wenn ein Mensch bilanziert, ihn – um hier ein Klischee der Psychiatrie heranzuziehen – ruhig zu stellen. Genau so, wie man nicht nicht kommunizieren kann, kann man auch nicht nicht intervenieren und man kann auch nicht nicht systemisch denken. Wenn man einmal verdorben ist, dann geht's gar nicht anders.

Nehmen wir doch ein praktisches Beispiel: Jemand wird Ihnen als z.B. depressiv vorgestellt. Ist Ihr erster Gedanke: Was sind hier die kontextuellen Bedingungen, die so eine Symptomatik möglich gemacht haben? Oder arbeiten Sie ein me-

dizinisches Schema ab... hier fehlt ein bestimmter Neurotransmitter, den werden wir dem Patienten kurzfristig auf andere Art zur Verfügung stellen. Welcher Anteil meldet sich hier in Ihnen, wer startet los, wie kooperieren diese Anteile miteinander?

Zunächst einmal: Es gibt keinen absoluten Beleg dafür, dass chemische Substanzen, die in das Neurotransmittergleichgewicht eingreifen, etwas „reparieren“ können. Das wäre auch wieder eine Defizit-Orientiertheit, die mir nicht gefällt. Was aber sehr wohl möglich ist: Man kann in gewissen Phasen Selbstregulation, biologische Prozesse anstoßen, und das ist ja wiederum fast systemisch gedacht, etwas anzudegen, anzustiften.

... im organischen System...

Genau, eine Intervention mehr, die man einsetzen kann, um dann im Rahmen von medizinisch-naturwissenschaftlichen Spielregeln zu beobachten, was das „System Körper“ damit macht. Was hier eine Denktradition in den Vordergrund treten lässt, ist die pragmatische Differenzierung: Wie tief ist dieser Mensch in seiner Depression, wie stark ist die Psychose ausgeprägt, wie hoch ist der subjektive Leidensdruck oder das Potenzial an akuter Gesundheitsgefährdung, das hier vorliegt. Man muss nicht immer vom Schlimmsten ausgehen, aber Depression ist auch eine lebensbedrohliche Krankheit. Oft ist es ein schwieriges Abwägen, und ich bespreche das – in Heidelberger Tradition – in aller Transparenz mit meinen Patienten, was mir hier als ethischste Variante erscheint. Natürlich gibt es bei einer besonderen Schwere der Erkrankung auch die juristische Verpflichtung des Arztes, diese Entscheidung dem Patienten abzunehmen. Alles andere wäre unverantwortlich. Letztlich – ein böses Wort – wendet sich der Patient oft an den Experten, der ihn berät. Von einem Chirurgen erwarten Sie sich auch ein bestimmtes Statement und nicht: „Entscheiden Sie, ob wir das Herz transplantieren!“. Je lebensbedrohlicher, je existenzieller, desto mehr geht es in Richtung Medizin und „Experte“, je lebensnäher die Krise, das Problem, das Thema und je länger die therapeutische Beziehung dauert, desto höher ist der therapeutische Anteil.

Und umgekehrt: Gibt es Situationen, in denen die Medizin in den Hintergrund tritt und der Systemiker das Sagen hat?

Selbstverständlich gibt es Patienten, die in einem Leidenszustand in die Ambulanz kommen, durchaus auch in der Nacht im Rahmen einer akuten Krise, bei denen die Behandlung der Wahl nicht im klassisch medizinisch-psychiatrischen Bereich liegt.



Was ließe sich aus Ihrer Sicht an der Schnittstelle zwischen klinischem Personal und psychotherapeutischer Praxis verbessern?

Tatsache ist, dass in beiden Bereichen ein großer Wille zur Zusammenarbeit und Kommunikation bestehen sollte. Problematisch ist der Graubereich bei der Verschwiegenheitspflicht. Aber das Gesetz ist eindeutig und lässt keine Ausnahmen zu. Das ist korrekt, führt aber auch zu hoher Bürokratie. Diese zu bewältigen braucht hohen Einsatz von beiden Seiten.

Abschließend: Drückt sich Ihre Integrationsleistung auch dadurch aus, dass Sie für sich selber persönliche Theorien entwickeln, wie diese beiden Bereiche in einer ganzheitlichen Sicht zusammenwirken?

Punkt eins: Ich versuche das Wort „ganzheitlich“ zu vermeiden, weil ich glaube, dass wir nie das Ganze jemals bedenken können. Darüber hinaus ist das Wort meinem Empfinden nach abgenutzt und sein Missbrauch, der – vielleicht begleitet von hochtrabenden Heilsversprechen – getrieben wird, hoch. Ich baue mir, wenn man so will, Theorien individuell für jeden Patienten, quasi ein Flechtwerk an Hypothesen. Dabei halte ich mich einerseits an Popper und seine Regeln zur Falsifizierbarkeit von Hypothesen und andererseits an Foerster, der sagt: „Wissenschaft sollte als Geschichtswissenschaft unterrichtet werden“, in dem Sinne von: Seinerzeit meinte man, dass Neurotransmitter ein Defizit beheben können... Oder seinerzeit meinte man, dass Probleme in Systemen mit paradoxen Verordnungen gelöst werden können. Dieses Oszillieren zwischen Popper und Foerster muss ich dann einfach aushalten und es hilft mir, die Brücke zwischen Krankenhausbetrieb und systemischer Praxis zu spannen. Einen hohen Verifikationsgrad gibt es in sehr vielen Fällen einfach nicht: Meist gibt es große Lücken an Information, die man aus Systemen herausbekommt, genau so wie es große Lücken an Messbarkeit in der Medizin gibt. Hier muss man sich abfinden, dass Dinge fehlen.

Dr. Georg Wiesegger ist Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin, Systemischer Familientherapeut, Facharzt für Kinder- & Jugendpsychiatrie in Ausbildung; geboren 1973 in Linz; studierte Medizin in Graz, Facharztausbildung am AKH Wien und LKH Rankweil; Fachspezifikum Ia:sf Wien

Kontakt: georg.wiesegger@lkh.at

...wollen Sie sich das bieten lassen?

- ▶ **portofreier** versand (innerhalb ö)
- ▶ **telefonberatung** durch fachkundige buchhändler?
- ▶ **literaturrecherchen** auch bei schwierigsten fachthemen?

In unserem Webshop finden Sie tausende Fachbücher zu allen psychotherapeutischen und psychologischen Richtungen. Umfangreiche Informationen zu jedem Titel helfen Ihnen bei Recherche und Kaufentscheidung.

Darüberhinausgehende Fragen beantworten wir Ihnen gerne unter **01/985 21 19** oder **buchhandlung@krammerbuch.at**

krammerbuch.at die **fachbuchhandlung**
für **psychotherapeutische, psychologische & medizinische fachmedien**
t: 01/985 21 19 | f: 01/985 21 19 -15 | web: www.krammerbuch.at

E. Noni Höfner

Glauben Sie ja nicht, wer Sie sind.

Grundlagen und Fallbeispiele des Provokativen Stils
270 Seiten, € 25,70, ISBN 978 3 89670 773 4

Der im Buch beschriebene Provokative Stil® wendet sich direkt an die Gefühlswelt und kitzelt die Selbstverantwortung des Klienten heraus. Durch geschickte Nutzung des emotionalen Widerstandes nimmt der Berater die Gefühls- und Denkblockaden des Klienten aufs Korn und verzerrt sie auf humorvolle Art und Weise, bis der Klient über sich selbst und seine Stolpersteine lachen kann. Das eröffnet neue Möglichkeiten für konstruktivere Gefühle und Verhaltensweisen, der Klient bekommt das Ruder für sein Leben wieder selbst in die Hand und erlebt nachhaltige Befriedigung durch ungewohnte Erfolgserlebnisse, was zu weiteren positiven Veränderungen führt. Ein „Engelskreis“ kommt in Gang. Im Buch werden die Grundlagen, Voraussetzungen und der Einsatz des Provokativen Stils leicht lesbar und vergnüglich beschrieben. Zahlreiche kommentierte Fallbeispiele geben einen anschaulichen Einblick in diese ungewöhnliche Kommunikationsform, die zu schnellen und anhaltenden Veränderungen führt.

Rolf Reinlassöder/Ben Furman

Jetzt gehts!

Erfolg und Lebensfreude mit lösungsorientierten Selbstcoaching
126 Seiten, € 17,50, ISBN

Wie oft haben wir uns vorgenommen, selbstbewusster auf die Kollegen zu reagieren, den alltäglichen Wahnsinn der Familie leichter zu nehmen, unser Verhältnis zu den Eltern zu ändern oder endlich mit dem Führerschein anzufangen. Jetzt gehts, denn dieses Buch hilft Ihnen, ihre eigenen Lösungswege zu entdecken, die passgenau auf Ihren individuellen Alltag und ihre spezielle Lebenssituation zugeschnitten sind. Und es gibt Ihnen die Leichtigkeit, die Kraft, die Zuversicht und die Motivation, Veränderung dauerhaft zu erreichen. Mit dem 12-Schritte-Programm des lösungsorientierten Selbstcoachings werden Sie angeleitet, Ihre Ziele so zu definieren und sich so zu motivieren, dass Sie schon bald erste Erfolge feiern können. Denn es ist leichter, das Lernen von Fähigkeiten ins Auge zu fassen, als an der Überwindung von Problemen zu arbeiten. Das Programm ist schlüssig aufgebaut, gut nachvollziehbar und flüssig zu lesen und – ganz wichtig – leicht umzusetzen. So leicht, dass die Autoren ausdrücklich davor warnen: „Überlegen Sie sich gut, ob Sie etwas ändern und Ihrem Ziel ein Stück näher sein wollen – denn es hat Konsequenzen für Sie und für alle anderen!“

Therese Steiner

Jetzt mal angenommen...

Anregungen für die lösungsfokussierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
249 Seiten, € 28,80, ISBN 978 3 89670 766 6

Therese Steiner, langjährige Weggefährtin von Insoo Kim Berg und Steve de Shazer, den Pionieren der Lösungsfokussierung, stellt in diesem Buch die besondere Art der Kommunikation dieser Methode in den Mittelpunkt. Neben den Grundannahmen des „Milwaukee-Ansatzes“ vermittelt sie anschaulich, wie man ein therapeutisches bzw. pädagogisches Gespräch lösungsorientiert aufbaut, den Therapieprozess gestaltet und zum Erfolg führt. Im Kernkapitel des Buches stellt die Autorin die „Frequently Asked Questions“ aus ihrer Praxis zusammen: Wie hält man einen Therapieprozess am Laufen? Wie geht man mit Eltern um, die versuchen, den Therapeuten oder Berater auf ihre Seite zu ziehen? Was tun, wenn ein Jugendlicher Regeln missachtet oder aus der Therapie aussteigen möchte? Aus den Antworten auf diese Fragen entsteht ein alltagstauglicher Führer durch die lösungsfokussierte Arbeit, der in seiner Vielfalt und Praxisnähe nichts zu wünschen übrig lässt.





Ute Clement
Kon-Fusionen

Über den Umgang mit interkulturellen Business-Situationen
150 Seiten, € 29,90, ISBN 978 3 89670 767 3

Interkulturelle Kompetenz ist eine der Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts. Wer international erfolgreich arbeiten will, braucht ein Navigationssystem für Umgangsformen, Verhaltensweisen und Kommunikation in der Komplexität anderer Kulturen. Ute Clement stellt in diesem Buch Methoden und Konzepte für solche Arbeitssituationen vor. Es geht darum, Wissen über andere Kulturen aufzubauen und die Freude an der Erforschung kultureller Differenzen zu wecken. Das Buch vermittelt auch eine offene Haltung gegenüber anderen Kulturen und zeigt dadurch neue Handlungsmöglichkeiten auf. In den zahlreichen Erfahrungsberichten stehen Menschen im Mittelpunkt, die im interkulturellen Kontext handeln.

Heidi Neumann-Wirsig
Jedes Mal anders

50 Supervisionsgeschichten und viele Möglichkeiten
281 Seiten, € 30,80, ISBN 978 3 89670 735 2

Heidi Neumann-Wirsig stellt in diesem Buch 50 Fallvignetten vor, die einen Querschnitt durch die typische Supervisionspraxis geben. Die Kurzbeschreibungen zeigen Einzel-, Gruppen-, Teamsupervisions- und Coachingszenen zu einem bestimmten Zeitpunkt im Beratungsprozess. Zu jeder Vignette werden systemisch-lösungsorientierte Interventionen und Tools angeboten, die sich in der Praxis bewährt haben. Den theoretischen Unterbau liefert der erste Teil des Buches. Hier beschreibt die Autorin systemisch-konstruktivistische Supervision auf der Basis der drei Säulen von Professionalität – Theorie, Rolle und Interventionen.



Rolf Arnold
Wie man ein Kind erzieht, ohne es zu tyrannisieren

29 Regeln für eine kluge Erziehung
172 Seiten, € 17,50, ISBN 978 3 89670 777 2

Der Pädagoge Rolf Arnold räumt hier mit vermeintlichen Erziehungsidealen auf: Es gibt keine partnerschaftliche Erziehung, und unsere Kinder sind nicht unsere Freunde – sie sind etwas anderes und mehr. Kinder brauchen unsere erwachsene Stimme, sie brauchen Zuwendung und Führung. Erziehung muss Sicherheit vermitteln und Perspektiven schaffen, aber auch Grenzen markieren.



Matthias Müller/ Barbara Bräutigam (Hg.)
Hilfe, sie kommen!

Systemische Arbeitsweisen im ausuchenden Kontext
379 Seiten, € 30,80, ISBN 978 3 89670 782 6

In diesem Buch wird das aufsuchende Setting sowohl theoretisch beschrieben als auch im Hinblick auf die Praxis in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern bzw. Zielgruppen beleuchtet.



Christoph Thoma
Eisbärenschnitte

Die Kraft der Lösung steckt im Problem. Therapeutische Kurzgeschichten
206 Seiten, € 19,90, ISBN 978 3 200 02170 9

In 16 teils berührenden, teils lustigen Fallgeschichten erlebt der Leser hautnah mit, dass das, was vom Klienten ursprünglich als dessen größte Schwäche präsentiert wird, im Laufe der Therapie durch unkonventionelle therapeutische Interventionen zur Stärke mutiert, die den Menschen heilt. Thoma's unerschütterlicher Glaube an die Selbstheilungskräfte von Menschen, seine Gabe, das Undenkbare denkbar zu machen, um das Unmögliche zu ermöglichen, mündet in einer einfachen und hoffnungsvollen Botschaft: „Die Kraft der Lösung steckt im Problem“.

„Systemische TherapeutInnen werden mit viel Genuss und oftmaligem Schmunzeln all die ihnen bekannten Interventionen in buntesten und kreativen Varianten wiederentdecken. KollegInnen anderer Schulen kann das Buch ohne Einschränkung als ein gelungener Einstieg in die Arbeit Systemischer TherapeutInnen empfohlen werden.“ Stefan Geyerhofer (IST, Wien)



Karin Neumann
Lexikon systemischer Interventionen

Psychotherapeutische Techniken in Theorie und Praxis
349 Seiten, € 28,-, ISBN 978 3 901811 60 9

Dieses Buch ist in seiner umfassenden Konzeption ein Grundlagenwerk von Interventionen der systemischen Familientherapie. Aufgrund seiner didaktisch sehr gut geordneten Aufgliederung jeder einzelnen therapeutischen Technik in Definition, Theorie, Geschichte der Entwicklung, Praxis und Indikation/Gegenindikation, kann es als Nachschlagewerk sowohl für Studierende und WeiterbildungsteilnehmerInnen, als auch für Praktikerinnen, die sich wieder einmal Anregungen für ihren „Therapiealltag“ holen wollen, empfohlen werden; die vielen Fallbeispiele veranschaulichen die dargestellten Themenbereiche. Dadurch können neue Anregungen zur Lösung von Probleme gefunden werden. Somit ist dieses Buch ein unverzichtbarer „therapeutischer Werkzeugkoffer“ für alle, die sich mit Interventionen der systemischen Familientherapie befassen.

Dieses Buch ist sowohl für Anfänger als auch für erfahrene Psychotherapeuten eine Fundgrube an Ideen. Aufgebaut auf dem systemischen Denken und Handeln bietet es auch für Psychotherapeuten anderer Therapierichtungen eine Fülle von Anregungen für die Praxis.
Margarete Scholze

Neumanns Lexikon ist umfassend, wohlgeordnet und die beschriebenen Phänomene sind dicht, stringent und anschaulich dargestellt. Das macht das Lesen zu einer lustvollen und anregenden Reise durch die Welt systemischer Interventionsformen. Es spiegelt den „Stand der Kunst“ gegenwärtiger systemischer Therapie wider! In diesem Sinne sind Neumanns Buch viele LeserInnen zu wünschen.

Dr. Konrad Peter Grossmann

Nun in 3. Auflage
wieder lieferbar





Sigrun Eder, Petra Rebhandl, Evi Gasser, „Annikas andere Welt – Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern“. Edition Riedenburg, Sachbuchreihe SOWAS! Band 8, Salzburg 2011, EUR 19,90

Das Buch ist gegliedert in vier Teile. Der erste Teil beginnt mit einer Geschichte zum (Vor)-Lesen: „Annikas andere Welt“. Diese Erzählung lässt die Gefühlswelt eines Kindes nachempfinden, das depressive und manische Phasen seiner Mutter miterlebt. Enttäuschung, Wut, Schuldge-

fühle, Veränderung des familiären Alltags und Lösungsideen werden illustriert. Danach wird sachlich kindgerecht erklärt, was eine psychische Erkrankung ist, welche Arten von Erkrankungen es gibt und wie man leichter damit umgehen kann. Es werden Fachbegriffe eingeführt und erklärt.

Der zweite Abschnitt enthält therapeutisch nutzbare, vor allem ressourcen- und lösungsorientierte Arbeitsblätter.

Das dritte Kapitel beschreibt Sachinformationen für Eltern, wobei der Bezug zu den Kindern beibehalten wird (z.B.: Wie können Eltern kindgerecht über ihre Krankheit sprechen?). Die Wichtigkeit, offene Gespräche über die psychische Erkrankung eines Familienmitgliedes zu führen, wird dabei unterstrichen. Ebenso wird versucht, Eltern die kindliche Gefühls- und Gedankenwelt näher zu bringen. Der Einfluss einer psychischen Erkrankung auf die soziale und psychische Entwicklung der Kinder wird angesprochen. Auch Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung werden beschrieben. Und wie ein Zusammenleben dennoch funktionieren kann.

Der letzte Abschnitt ist die „Sachinformation für PsychologInnen und PsychotherapeutInnen“. Hier steht wenig Neues für Professionisten. Jedoch gibt es eine ausführliche Auflistung von Fragen, die gut in Familientherapien und Elterngesprächen eingesetzt werden können, und eine themenspezifisch geordnete Checkliste, die ebenfalls nützlich erscheint.

„Annikas andere Welt“ eignet sich vor allem gut für betroffene Familien. Mit diesem Buch finden Eltern mit ihren Kindern einen Einstieg in das Gespräch über die vorhandene psychische Erkrankung. Das Buch kann zu Hause oder auch innerhalb einer Familien- oder Kindertherapie mit Hilfe des/der Therapeuten/in angeschaut und genutzt werden. Es bietet viel nützliches systemisches Arbeitsmaterial.

Stefanie Hargassner



Sigrid Sohlmann, Christian Dadak: Frauen & Krebs. Hilfe für Betroffene und Angehörige, maudrich (facultas) 2011, 168 Seiten, EUR 19,90

Das von Sigrid Sohlmann und Christian Dadak in Teamarbeit neu erschienene Buch „Frauen & Krebs“ beinhaltet erstmals gemeinsam medizinische und psychologische Sichtweisen und Hilfestellungen, um Frauen und ihren Angehörigen Antworten auf viele Fragen in dieser schwierigen Lebenssituation zu geben.

Es birgt umfassende und verständlich lesbare medizinische Informationen zur Entstehung und Therapie verschiedener frauenspezifischer Krebsarten und vermittelt den Frauen zusätzliches Wissen über ihre Krankheit. Die AutorInnen führen durch wichtige Stationen der Erkrankung und bieten dabei Lösungswege und Hilfestellungen in Krisensituationen und Strategien im Umgang mit der Krankheit an.

Neben den gesundheitlichen und medizinischen Konsequenzen müssen sich aber Frauen, die an Krebs erkranken, auch den schwierigen psychischen und psychosozialen Folgen der Krankheit stellen.

Anhand von Fallbeispielen wird sichtbar, dass eine Krebserkrankung eine gewaltige Zäsur im Leben der Betroffenen bedeutet. Damit verbunden ist auch eine Neuorientierung hinsichtlich Wertfragen des Daseins, der Welt, der Mitmenschen und ganz besonders der eigenen Existenz.

Bemerkenswert ist auch das Kapitel „Was die Diagnose für Betroffene, Angehörige und ihr Umfeld bedeutet?“. Dabei werden die verschiedensten Gefühle angesprochen, die bei den Patientinnen aufkommen können und dass Krebs in unserer Gesellschaft noch immer tabuisiert wird. Und egal ob Familie, Freunde oder Ärzte – viele haben Angst, das Thema anzusprechen, die einen aus Betroffenheit und die anderen aus Unsicherheit, wie sie damit umgehen sollen. Auch die Angst, wie in Zukunft die soziale, wirtschaftliche und familiäre Existenz gesichert werden kann, ist Teil dieses Kapitels.

Außerdem werden von der Psychotherapeutin ganz wichtige, oft von Frauen aus Angst und Scham nicht gestellte Fragen wie „Sexualität und Krebs“, „Kinderwunsch“ und „Verhütung“ angesprochen. Themen zur Ernährung und Arbeitswelt sind ebenso Inhalt wie „Was bedeutet Komplementärmedizin?“, „Wie wichtig ist psychotherapeutische Unterstützung?“. Als systemischer Familientherapeutin liegen Frau Sohlmann Themen wie „Miteinbeziehen der Familie in Diagnose und Therapie“, „die Paarbeziehung“ und vor allem „Wie vermittele ich die Diagnose meinen Kindern?“ sehr am Herzen.

Wertvoll sind die Ratschläge und Verhaltenstipps für die Angehörigen, da besonders wieder Partner und Kinder, die meist sehr unter starken emotionalen Belastungen leiden.

Gut erkennbar ist bei den AutorInnen die jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Krebspatientinnen und dadurch können sie auf so viele Situationen eingehen, die besonders belastend für Patientinnen sind und ihnen dafür Lösungen anbieten.

Psychoonkologische Unterstützung sollte als unverzichtbarer Bestandteil jeder Behandlung gesehen und jeder Patientin und auch ihren Angehörigen angeboten werden. Ob sie dieses Angebot annehmen möchten, ist aber ganz allein ihre Entscheidung.

Das Buch wird keine Gespräche und Therapien ersetzen, aber gewiss falsche Vorstellungen über die Erkrankung aus dem Weg räumen und Mut machen, Gespräche mit Arzt, Partner und Familie zu führen. Es wird auch dazu beitragen, verschiedene Heilmethoden besser zu verstehen und ermutigen, gemeinsam mit dem Arzt nach einer maßgeschneiderten, individuellen Kombination von verschiedenen Therapien zu suchen.

Zusätzlich bietet dieses Buch ein breites Spektrum an praktisch nachvollziehbaren Lösungsmöglichkeiten, die von der Autorin mit Patientinnen thematisiert und in Therapien erarbeitet worden sind. Die Fallbeispiele und praktischen Umsetzungsvorschläge zeigen, wie manche Problematiken und Krisen bearbeitet bzw. teilweise gelöst werden können.

Auf die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit, also Vernetzung von Arzt und Psychotherapie, stets im Sinne der Patientin, wird von der Autorin immer wieder hingewiesen.

Alles in allem: Ein sehr empfehlenswertes Buch!

Petra Erb



Sehnsucht Familie in der Postmoderne. Eltern und Kinder in Therapie heute. Jürgen Hardt, Fritz Matzejat, Matthias Ochs, Marion Schwarz, Thomas Merz und Ulrich Müller (Hrsg.) (2010). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Dieser Band dokumentiert den 5. Hessischen Psychotherapeutentag „Sehnsucht Familie in der Postmoderne“ im September 2009, auf dem die familientherapeutische Arbeit sowohl auf makro- wie auf mikroskopischer Ebene zu kontextualisieren Programm war. Dieses thematisch weite Feld wird zu Beginn gerahmt mittels kulturpsychologischer Überlegungen zu den Begrifflichkeiten von Postmoderne, Familie, Elternschaft, Familientherapie. In diesen Rahmen werden fünf Themenfoki gestellt (technische Reproduzierbarkeit, psychisch kranke Eltern, Multikulturalität, Familiengericht, schulenspezifische therapeutische Zugänge), die jeweils von mehreren Beiträgen unterschiedlicher AutorInnen ausgemalt werden: inhaltliche Einführung in das jeweilige Thema, spezifische Informationen (z.B. zu Möglichkeiten in der Behandlung von KinderwunschpatientInnen oder legitistische Aspekte in der Arbeit mit Familien), Beschreibung von therapeutischen Angeboten und Materialien, Forschungs- und Evaluationsergebnisse, praxeologische Zugänge etc.. Manches bezieht sich naturgemäß auf die Deutschland-spezifische Situation (z.B. Rechtliches), ist jedoch in der Reflexion auch für in anderen Ländern Tätige nutzbar.

Auch erfahrene SystemikerInnen profitieren von der thematischen Heterogenität des Bandes und können sich gezielt in bestimmte Teilaspekte vertiefen – ein jeden Aufsatz einleitendes Abstract ermöglicht gleichzeitig auch Einblicke in die anderen Themen. Die Heterogenität des Bandes verlangt jedoch den das ganze Buch Lesenden eine gewisse Flexibilität ab, sich auf die jeweils unterschiedliche Struktur, Sprache und Qualität der Aufsätze einzustellen.

Theresia Gabriel

wir gratulieren

Wir gratulieren zum Ausbildungsabschluss:

Zuzana Höcher, Bernhard Prilhofer, Angelika Radax, Ulrike Reinwald, Marion Schmid-Trnka und Ewald Zadrazil.

design.rubenz
Wir bringen Ihre Ideen auf den Punkt.

Sie helfen gerne weiter? Ich auch.

 Sie wollen mit einer Homepage mehr KlientInnen erreichen? Mit einem eigenem Logo Ihre Unverwechselbarkeit unterstreichen?

Als Grafik-Designer & ÖAS-Kollege stehe ich Ihnen dafür gerne und verlässlich zur Seite!

Kontaktieren Sie mich doch einfach für ein unverbindliches Angebot! Ihr, 
Dr. Johannes Rubenz

design.rubenz

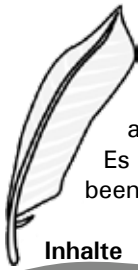
- Logo-Design
- Visitenkarten
- Homepage
- Folder & Broschüren
- Briefpapier
- Plakate
- Präsentationsmappen
- Türschilder
- Promotionsartikel

0660 3100429 design@rubenz.at www.rubenz.at

Carmen Unterholzer

Systemische Familientherapeutin (Mitarbeiterin am Institut für Systemische Therapie, Wien), Lehrtherapeutin i. A. der ÖAS, Literatur- und Erziehungswissenschaftlerin, Wissenschafts-journalistin, Zusatzausbildung in Poesie- und Bibliothherapie

Mit Lust durch die Abschlussarbeit ins Finale



Das Schreibcoaching richtet sich an alle AusbildungskandidatInnen, die sich Beratung und Unterstützung beim Schreiben ihrer Abschlussarbeit wünschen. „Mit Lust ins Finale“ soll vom Druck, den Schreiben auf Viele ausübt, entlasten – durch kreatives Training, konkrete Anleitung und konstruktives Feedback. Es soll ermöglichen, die Arbeit besser, schneller und lustvoller zu beenden und dabei die eigene Schreibkompetenz weiterzuentwickeln.

Inhalte

- die verschiedenen Phasen eines Schreibprozesses
- Methoden, um Ideen zu sammeln und zu strukturieren
- Ideen, wie eine Abschlussarbeit aufgebaut werden kann
- sich Schreibwiderständen bewusst werden, sie aktiv und kreativ nutzen
- den Schreibfluss beibehalten
- Tipps zum Überarbeiten und zum Abschließen

Ort: ÖAS, kleiner Raum

Datum: Do. 06.10., Do., 03.11.2011, sowie Do., 19.01., Do., 08.03., Do., 03.05. und Do., 14.06.2012 jeweils 17.00 – 20.00

Es besteht die Möglichkeit, sowohl einzelne, als auch mehrere Termine zu besuchen. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Anmeldung: spätestens 10 Tage vor Termin schriftlich im ÖAS-Sekretaria!

Kosten: für ÖAS-Studierende keine Teilnahmegebühr,
TeilnehmerInnenanzahl: mind. 5, max. 10



Dr. Jutta Fiegl

Systemische Familientherapeutin (seit 1991), Lehrtherapeutin der ÖAS/SFU, Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin. Spezialgebiet Psychosomatik; langjährige wissenschaftliche und praktische Tätigkeit an der Gynäkologie und Geburtshilfe des Wiener AKH und am Institut für Reproduktionsmedizin und Psychosomatik der Sterilität. Mitgründerin und Vizerektorin der Sigmund Freud Privat-Universität Wien.

(Unerfüllter) Kinderwunsch - ein wenig beachtetes Thema in der Psychotherapie

Kinderwunsch, ein Lebensthema, das einseitig, ungleich, überwältigend, unerfüllt, verunsichernd, unterdrückt, beiseite geschoben, benützt ... sein kann. Es ist ein sehr komplexes Thema, das soziale Erwartungen, familiäre Botschaften, individuelle Bilder im Kopf von Vater- und Mutterschaft, Vorstellungen von weiblichen und männlichen Rollen enthält. Es kann hinter körperlichen Beschwerden, Stimmungen, Paarkonflikten, persönlichen Problemen versteckt sein.

Paare mit unerfülltem Kinderwunsch stellen eine besondere Herausforderung in der psychotherapeutischen Praxis dar. Einerseits handelt es sich bei der Fortpflanzung scheinbar um das „Einfachste der Welt“. Andererseits wird, wenn sich Schwangerschaft nicht einstellen will, ein Teufelskreis in Bewegung gesetzt, den ein Paar oft nur sehr schwer unterbrechen kann.

Gerade für systemische PsychotherapeutInnen ist dieses spezielle Thema sehr interessant, da hier viele Systeme ihre Rolle spielen: das Paar, das Mikrosystem der Herkunftsfamilien, das Makrosystem des unmittelbaren Umfeldes, Freunde, Kollegen, vor allem aber die Medizin mit ihren (Un-)Möglichkeiten.

Theoretische Erläuterungen, Praxisbeispiele und Interventionsmöglichkeiten, eigene Reflexionen zum Thema, der Einfluss auf Sexualität und

Paarbeziehung, psychosomatische Zusammenhänge, der Kinderwunsch in seiner individuellen, gesellschaftlichen und sozialen Bedeutung sowie medizinische Möglichkeiten und deren Rolle, sind Inhalt dieses Seminars.

Termin: 14.-15. Oktober 2011 **Zeit:** Freitag 13-19h, Samstag 10-16h

Ort: ÖAS Wien, Gonzagagasse 11/19, 1010 Wien

Kosten: EUR 240,- für ÖAS-Mitglieder EUR 280,- für Nicht-Mitglieder

Anmeldung: im ÖAS-Sekretariat, office@oeas.at, Tel.: 01/212 41 35
max. 16 TeilnehmerInnen

Information: www.oeas.at/bildungswerkstatt.htm

jour fixe termine

Wien

Elfriede Feichtinger: 0664/73 83 39 46
Andreas Höher: 0650/35 68 464
ÖAS, Gonzagagasse 11/19, 1010 Wien



Bettina Weidinger

Einführung in die Sexualtherapie

Sexuelle Fragestellungen und Probleme werden in Beratung, Begleitung und Therapie von Menschen häufig Thema. Oft reichen kleine Hilfestellungen aus, um zu entlasten und neue Perspektiven zu eröffnen. Das Grundgerüst der sexualpädagogischen Didaktik in Verbindung mit dem Modell sexueller Gesundheit nach sexocorporel können dabei für jede Beraterin/jeden Berater neue Möglichkeiten im Umgang mit sexuellen Fragestellungen der Klientinnen und Klienten eröffnen.

Zur Vortragenden: Pädagogische Leitung des Österreichischen Instituts für Sexualpädagogik, Sozialarbeiterin, Sexualpädagogin und Sexualberaterin. Lehrtätigkeit an der FH für Sozialarbeit, Mitautorin des Buches „Sexualität im Beratungsgespräch mit Jugendlichen“, Springer 2007



DSA Mag. Danielle Arn-Stieger

Ich störe ...und wer übernimmt die Verantwortung?

Systemische Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen.

Sie stören den Unterricht, sie schlagen andere, sie stehlen, sie drohen, sie halten keine Grenze ein, sie sind viel zu lange unerlaubt unterwegs... Eine kräfteaubende Belastung und Herausforderung für alle, diese verhaltensauffälligen, verhaltens-kreativen, verhaltensoriginellen „Gfraster“. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Umwelt stören - in der Schule, in der Familie, ja selbst in der Wohngruppe des Kinderheims - dann kann es hilfreich sein, als systemische Therapeutin die Frage nach der Verantwortung zu stellen: Wer übernimmt wofür im Leben dieses Kindes/Jugendlichen die Verantwortung? Wofür ist er/sie selbst verantwortlich? Ist er/sie bereit, diese Verantwortung auch zu übernehmen? Wofür sind aber auch andere verantwortlich, die dieser Verantwortung vielleicht zu wenig nachkommen (können) und wie kann daher das „Stören“ als Hinweis verstanden werden, dass hier etwas fehlt? Gerade als SystemikerInnen haben wir hier gute Voraussetzungen, nicht nur auf der Ebene des störenden Kindes/Jugendlichen, sondern auch im erweiterten Systemumfeld Interventionen anzuregen und damit Veränderung zu ermöglichen.

Zur Vortragenden: systemische Familientherapeutin (ÖAS), Supervisorin, Klinische und Gesundheitspsychologin und im „früheren Leben“ auch Sozialarbeiterin. Langjährige Mitarbeiterin im Heilpädagogischen Zentrum Hinterbrühl. Als Psychotherapeutin in einer Familienberatungsstelle sowie in eigener Praxis tätig. Vortrags- und Seminartätigkeit. Verheiratet und Mutter von zwei Kindern, die sie die Theorie auch in der eigenen „Familienpraxis“ überprüfen lassen.



Erik Zika, Mag.^a Marion Herbert



Polyamorie statt Monogamie!?

Die ReferentInnen stellen das Beziehungskonzept Polyamorie vor. Darunter kann die Praxis, der Zustand oder die Fähigkeit verstanden werden, mehr als eine liebevolle, sexuelle Beziehung zur gleichen Zeit zu führen, mit vollem Wissen und Einverständnis der jeweils beteiligten Partner_innen. Die Abgrenzungen zu anderen Beziehungskonzepten wie z.B. (serieller) Monogamie, „So-tun-als-ob“-Monogamie und offener Beziehung werden diskutiert.

Mittels Fragebogen wurden polyamorös-l(i)ebende Menschen zu ihrem Beziehungskonzept und den damit in der Umsetzung erlebten Möglichkeiten und Schwierigkeiten befragt, Antworten aus dieser Befragung werden exemplarisch vorgetragen. Weiters werden Erfahrungen mit polyamorös l(i)ebenden Menschen in der Psychotherapie, mögliche Bedeutungen und eventuelle Konsequenzen für die „Paar“-Therapie diskutiert.

Erik Zika (www.erikzika.at) und Marion Herbert sind gesellschaftspolitische Que(e)rdenker_innen, Systemische Familientherapeut_innen (Marion Herbert ist zudem überzeugte Feministin sowie Klinische und Gesundheitspsychologin), sie sind Freund_innen, haben in der Suchthilfe zusammen gearbeitet und sind derzeit (auch) in freier Praxis tätig. Die Referent_innen beschäftigen sich mit den unterschiedlichsten L(i)ebensformen und haben Freude an Diskursen neben der Spur.



Haltungen und hilfreiche praktische Methoden in der systemisch-psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

ReferentInnen: Mag.a Danielle Arn-Stieger, Monika Fenz, Dr.in Mag.a Theresia Gabriel, Dr.in Bettina Rohrauer, Mag.a Nadja Simader-Hunek, Dr. Ferdinand Wolf

Spezifische Haltungen sowie ein reiches Repertoire an Materialien und Methoden sind unerlässlich für alle, die mit Kindern

bzw. Jugendlichen psychotherapeutisch arbeiten. An diesem Abend wollen wir unsere Arbeitsansätze und Erfahrung dazu mit den TeilnehmerInnen auch in Hinblick darauf austauschen, welche (Zusatz-)Qualifikationen die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfordert bzw. was davon bereits im Rahmen der Ausbildung zur Systemischen Therapeutin stattfindet.

Die Referierenden arbeiten in unterschiedlichen Kontexten mit Kindern und / bzw. Jugendlichen und haben sich innerhalb der ÖAS zu einem „Kindernetzwerk“ zusammengeschlossen.

Bei jedem Jour Fixe werden auf Wunsch Teilnahmebestätigungen ausgeteilt. Für StudentInnen der ÖAS können einzelne Veranstaltungen – in Absprache mit den jeweiligen AusbildungsleiterInnen – als Ersatz für in der Ausbildung versäumte Theoriestunden angerechnet werden.

Graz

Mag. Ursula Schober-Selinger: 0316/49 17 91,
0676/41 14 050, u.schober@postfach.at, Praxisgemeinschaft
Schober-Selinger: Keesgasse 9, Graz



Mag. Ingrid Kainer

Systemische Psychotherapie im stationären Kontext einer Klinik

Die Vortragende arbeitet als Psychotherapeutin im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Graz Eggenberg.



Mag. Ursula Schober-Selinger

Systemische Psychotherapie mit geistig behinderteten Menschen im pädagogischen Setting

Die Vortragende arbeitet seit über 20 Jahren im Ambulatorium Mosaik in Graz mit körper- und mehrfachbehinderten Menschen, größtenteils mit Kindern.



Salzburg

Mag. Gertraud Wiener-Schneider: 0664 / 21 35 961,
gertraud.wiener@aon.at
Bergstr. 22/5, 5020 Salzburg, Praxis Dr. Gerhard Walter



Mag. Sigrun Eder

Annikas andere Welt – Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern

Sind Eltern psychisch krank, bekommen die Kinder dies früher oder später mit.

Je älter die betroffenen Kinder und Jugendlichen sind, desto deutlicher können sie Veränderungen im Familiensystem benennen. Der Alltag wird kompliziert, die Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt. Themen wie Zwangseinweisung, Kindeswohlgefährdung oder Geschichten von Schuld, Angst und Überforderung zeigen sich. Wie HelferInnen die Themen, die sich für die Kinder und Jugendlichen ergeben, psychotherapeutisch aufgreifen können, sind Themen im jour fixe.

Zur Referentin: Mag. Sigrun Eder ist Systemische Familientherapeutin, Klinische und Gesundheits-psychologin und Redakteurin. Sie arbeitet an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Christian-Doppler-Klinik in Salzburg.

Neuerscheinung: „Annikas andere Welt – Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern“ (s. Rezension S. 21)

Tirol

Mag.^a Renate Zennebe: 0664/46 36 071,
renate.zennebe@aon.at & Mag.^a Stefanie Stütler:
0664/1521040, stefanie.stuetler@gmx.at,
Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck



Mag.^a Monika Frenes

Interfamiliäre sexuelle Traumatisierung **Psychotherapeutische Zugänge am Beispiel eines 4-jährigen Mädchens**

Kinder, die von nahen Bezugspersonen traumatisiert worden sind, passen ihre Verhaltens- und Wahrnehmungsweisen an die paradoxe Situation zwischen Bindung und Verletzung an. Sie versuchen dieses Dilemma zu lösen, indem sie ihre widersprüchlichen emotionalen Erfahrungen getrennten Wirklichkeiten zurechnen. Wie können diese widersprüchlichen Realitäten im Rahmen der Psychotherapie sichtbar werden? Und wie können Kinder in der Konstruktion innerer Bilder unterstützt werden?

Zur Referentin: Mag.^a Monika Frenes, Psychologin, Systemische Familientherapeutin, Weiterbildung in Psychodynamisch Imaginativer Traumatherapie, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, langjährige Mitarbeiterin im Kinderschutzzentrum Innsbruck, in freier Praxis in Innsbruck tätig



Dr.ⁱⁿ Lisa Sorgo

Therapeutisches Arbeiten in einem Suchtkrankenhaus

(Krankenhaus Maria Ebene/Vorarlberg)



Dr. Reinhold Bartl

Hypnosystemische Betrachtungen der Borderline-Erkrankung

Zum Referenten: Dr. Reinhold Bartl, Psychologe, Psychotherapeut, Lehrtrainer der Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose sowie der ÖAS, Innsbruck

Kärnten

Dr. Claudia Scheiber & Mag. Dr. Petra Jazbinsek:
petra.jazbinsek@gmx.at



Mag. (FH) Dr. scient. pth. Roland Böhm

Humorthherapie

Zum Referenten: Psychotherapeut – Existenzanalyse und Logotherapeut, Sozialarbeiter

In der Presse wurde ein interessanter Artikel veröffentlicht:
http://diepresse.com/home/science/639586/Humorthherapie_Lachen-als-Problemlöser?from=suche.intern.portal

Genauer Ort in Klagenfurt, Zeitrahmen und mögliche Kosten werden noch bekannt gegeben.

Um das Seminar planen zu können, würden wir Sie/ dich bitten Ihr / dein Interesse bis spätestens Ende Juni per Mail an mich (petra.jazbinsek@gmx.at) zu übermitteln.

Wir wünschen Euch einen wunderschönen Sommer und wir hoffen auf zahlreiche InteressentInnen.



Das ÖAS-Sekretariat ist von 15.7. bis 7.8. geschlossen und in den restlichen

Juli- und Augustwochen sind unregelmäßige Öffnungszeiten gegeben, die jeweils dem Anrufbeantworter zu entnehmen sind.



Wir wünschen einen wunderbaren Sommer!

STAF Veranstaltungen

9. September 2011 in Salzburg Seminar
„Die Therapie der Selbstbeziehung“
Univ.Doz.Dr. Konrad Grossmann (Wien-Linz)

23. September 2011 in Salzburg Fachtag
„Hilfreiche und weniger hilfreiche Hypothesen in der Oper-Täter-Arbeit“ Dr. Gerda Mehta, Wien

14. Oktober 2011 in Salzburg Seminar
„Wir können auch anders!“ Gelungene Kooperation im Gesundheitssystem. Ein Praxismodell im systemischen Kontext.“
Jürgen Hargens, Meyn

18. November 2011 in Salzburg Fachtag
"Schwarzer Vogel sucht den Regenbogen. Tod und Trauerarbeit mit Kindern" Mag. Nikola Bürger-Affenzeller, Linz

Vorschau 2012

27.-28. April 2012 in Wien Seminar
„Was tun, wenn.... lösungsfokussierte Anregungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.“ Dr. Theres Steiner, Schweiz

22. Juni 2012 in Salzburg Seminar
„Ressourcenarbeit in der Traumatherapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“ Dagmar Eckers, Berlin

23. Juni 2012 in Salzburg Supervisionstag
für EMDR- und TraumatherapeutInnen mit Dagmar Eckers, Berlin

**Institut für systemische Therapie, Supervision, Ausbildung und
Forschung, Girlingstr. 47, 5020 Salzburg**

Nähere Informationen unter www.staf.or.at
Anmeldung bei office@staf.or.at

Medieninhaber und Herausgeber:
ÖAS – Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Systemische Therapie und Systemische Studien
ÖAS-Sekretariat:
1010 Wien, Gonzagagasse 11/3/19, Telefon: +43/1/212 41 35, Fax: +43/1/218 25 68, E-Mail: office@oeas.at
www.oeas.at